



## Forum 1

**Friedhelm Güthoff**

**Interdisziplinäre Zusammenarbeit  
zwischen Jugendhilfe und Justiz**



**Meine Fragen:**

**Mit welchem Ziel und in welcher Form brauchen wir eine interdisziplinäre Zusammenarbeit?**

**Haben wir in der Jugendhilfe latente Herausforderungen / Probleme, die eine Zusammenarbeit erschweren?**

**Wann kann eine Zusammenarbeit gelingen?**



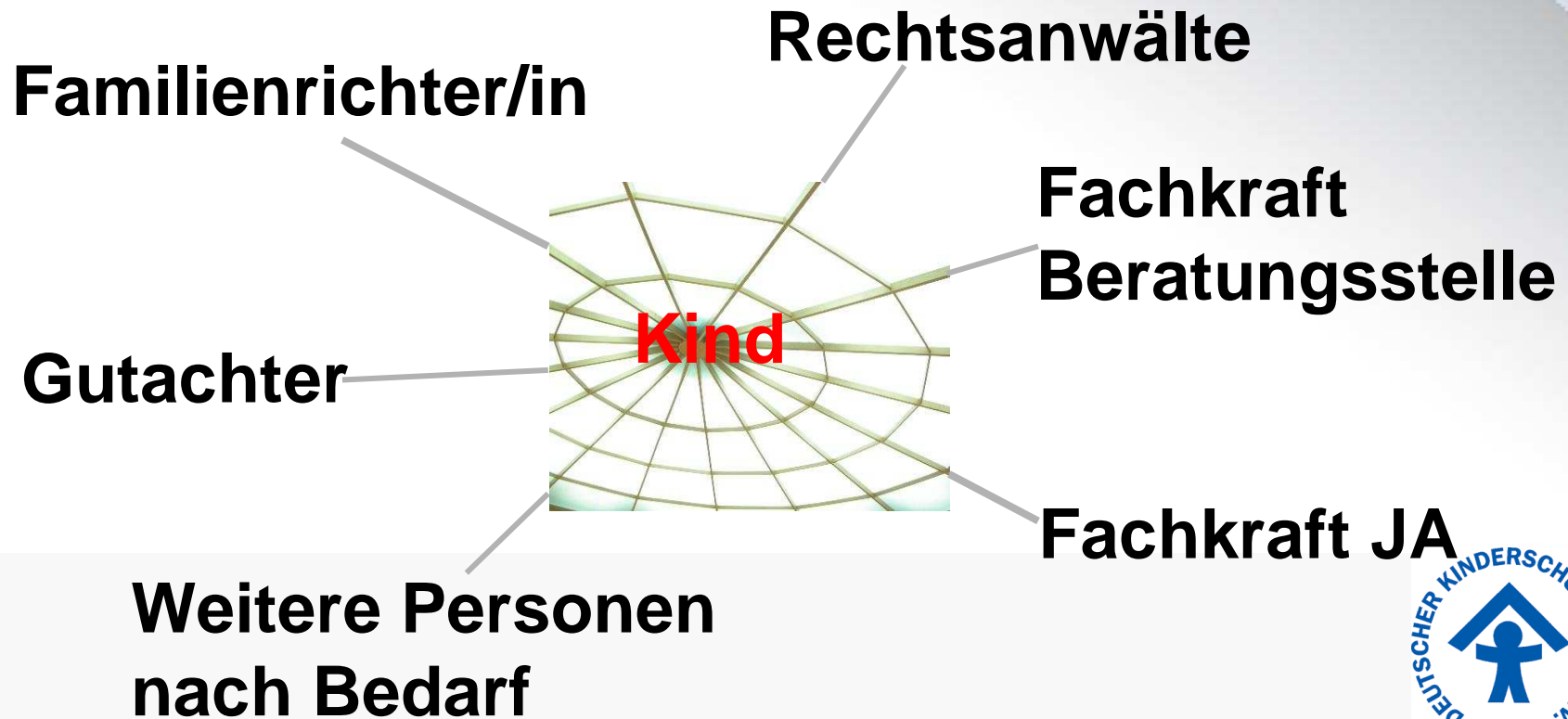
**Meine Antwort: Ja, wir brauchen eine Zusammenarbeit.....**

....um für Kinder und ihre Familien ein Verfahren und eine Arbeitsweise zu etablieren, die die **Rechte und Bedürfnisse der Kinder** in den **Mittelpunkt** stellen und eine Verfahrenssicherheit für Kind und Familie herstellt. Kinder brauchen in Krisensituationen ein **zügiges und reibungsloses Verfahren**, in dem sie **partizipieren** können und in dem Eltern **geeignete und präventive Hilfen** bekommen, um Eingriffe zu vermeiden.

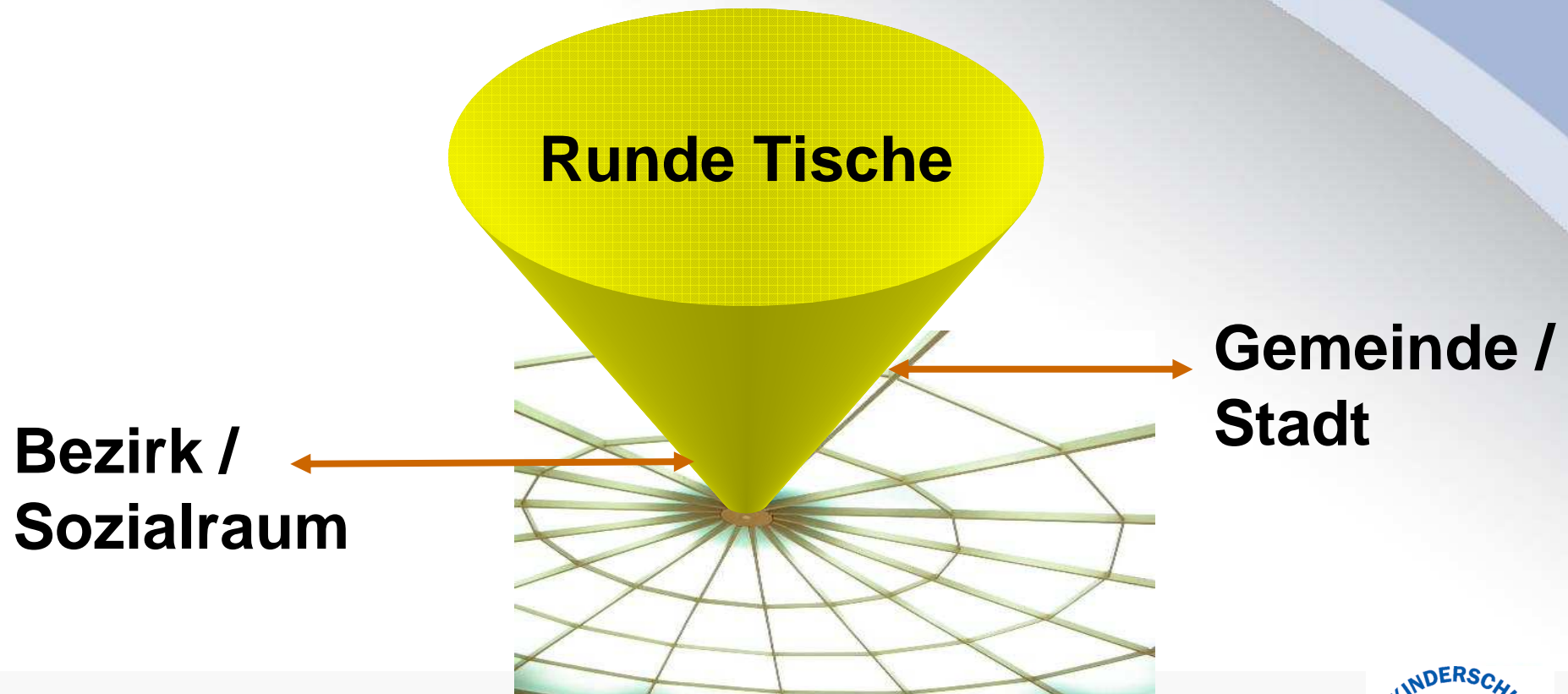


## Zwei Ansätze einer Zusammenarbeit

### 1. Zusammenarbeit über die spezifischen Einzelheiten eines Falls



## 2. Zusammenarbeit zur Optimierung des Systems - „Der Fall als Fenster zum System“ (Charles Vincent 2004)



**Frage: Haben wir in der Jugendhilfe „latente Herausforderungen / Probleme im System“ die eine Zusammenarbeit erschweren?**

**Meine Antwort:**

**Ja, latente Probleme im System fordern die Jugendhilfe heraus**

**Drei Beispiele**



Beispiel 1:

## Rahmenbedingungen

- **knappe Zeit,**
- **durchstrukturierter Alltag,**
- **Hierarchie (Rollenunklarheit),**
- **begrenzte Erreichbarkeit,**
- **Termindruck**



## Beispiel 2

# Eigene Möglichkeiten und Grenzen zur Unterstützung / zum Schutz des Kindes

§ 1666, 1666a BGB  
Ersetzung und Entziehung

Strafverfolgung z.B. bei  
Kindesvernachlässigung, -  
misshandlung

§§ 1666,  
Gebote, Verbote

Frühe Hilfen

für Risikogruppen

für alle Kinder



## Beispiel 3

# Selbstverständnis der Jugendhilfe auf dem Prüfstand

- **Freiwilligkeit bei der Hilfegewährung**
- **Hilfe statt Strafe**
- **Hilfe und Kontrolle**
- **Privatheit und staatliche Verantwortung**
- **Freiwilligkeit und Zwang**
- **Zwang zur Entscheidung im Stadium von Unsicherheit und Hoffnung**



**Frage:** Wann kann eine Zusammenarbeit gelingen?

**Meine Antwort:**

**Eine Zusammenarbeit kann gelingen wenn sie mehr ist  
als ein Wort.**

Zusammenarbeit

**.....ist eine Kultur**

**.....lebt von Begegnungen**

**.....ist Teil eines Leitbildes**

**.....wird durch Haltungen geprägt**



## Zusammenarbeit braucht

- ein gem. Aufgabenverständnis
- gemeinsame Ziele
- professionelles Management
- Menschen, die Kooperationen leben
- Verbindlichkeit und Verlässlichkeit
- Strukturen
- Kompetenz zur Wahrnehmung von Verantwortung
- Regeln (Umgang mit anvertrauten Daten, Transparenz)
- einen Nutzen für die eigene Arbeit  
(z.B.: Entlastung)



## **Zusammenarbeit kann erfolgreich sein, wenn Jugendhilfe und Justiz auf der regionalen Ebene**

- **ihr Leistungsspektrum wechselseitig transparent machen;**
- **ihre eigenen Problemerkennungs- und Problemlösungsmechanismen thematisiert und definiert;**
- **ihre eigenen Möglichkeiten zur Unterstützung/zum Schutz des Kindes ausschöpft;**
- **die Einschaltung der anderen Institution nicht als Abgabe eigener Verantwortung gesehen wird, sondern als Hinzuziehung weiterer Verantwortung und zusätzlicher Möglichkeiten;**
- **verbindliche Handlungsschritte für die Kooperation im Einzelfall konzipieren und verabreden (Kontrakt).**



**Sieben gute Gründe, die für eine Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Justiz sprechen !**

## **Zusammenarbeit**

- **ebnet Wege**
- **eröffnet neue Perspektiven**
- **schafft Ordnung und Klarheit in Fragen der Zuständigkeit**
- **erzeugt Synergieeffekte**
- **strukturiert Vielfalt**
- **eröffnet Orte des kollegialen Austausches**
- **optimiert Hilfen**



## **Schlussbemerkung:**

- 1. Das Hilfesystem muss – analog der Komplexität von Gefährdungslagen – vielfältig sein, um allen potentiellen Problemdimensionen gerecht werden zu können.**
- 2. Hierzu ist der Aufbau interdisziplinärer (möglichst gemeinwesenorientierter) Arbeitsansätze erforderlich.**
- 3. Es wäre ein Paradoxon, wenn diejenigen, die isolierten und überforderten Familien helfen wollen, selbst nicht in der Lage wären, sich untereinander zu verständigen und ihre eigene Isolation und ggf. Überforderung innerhalb des Hilfesystems wirkungsvoll aufzuheben.**



**Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !**

